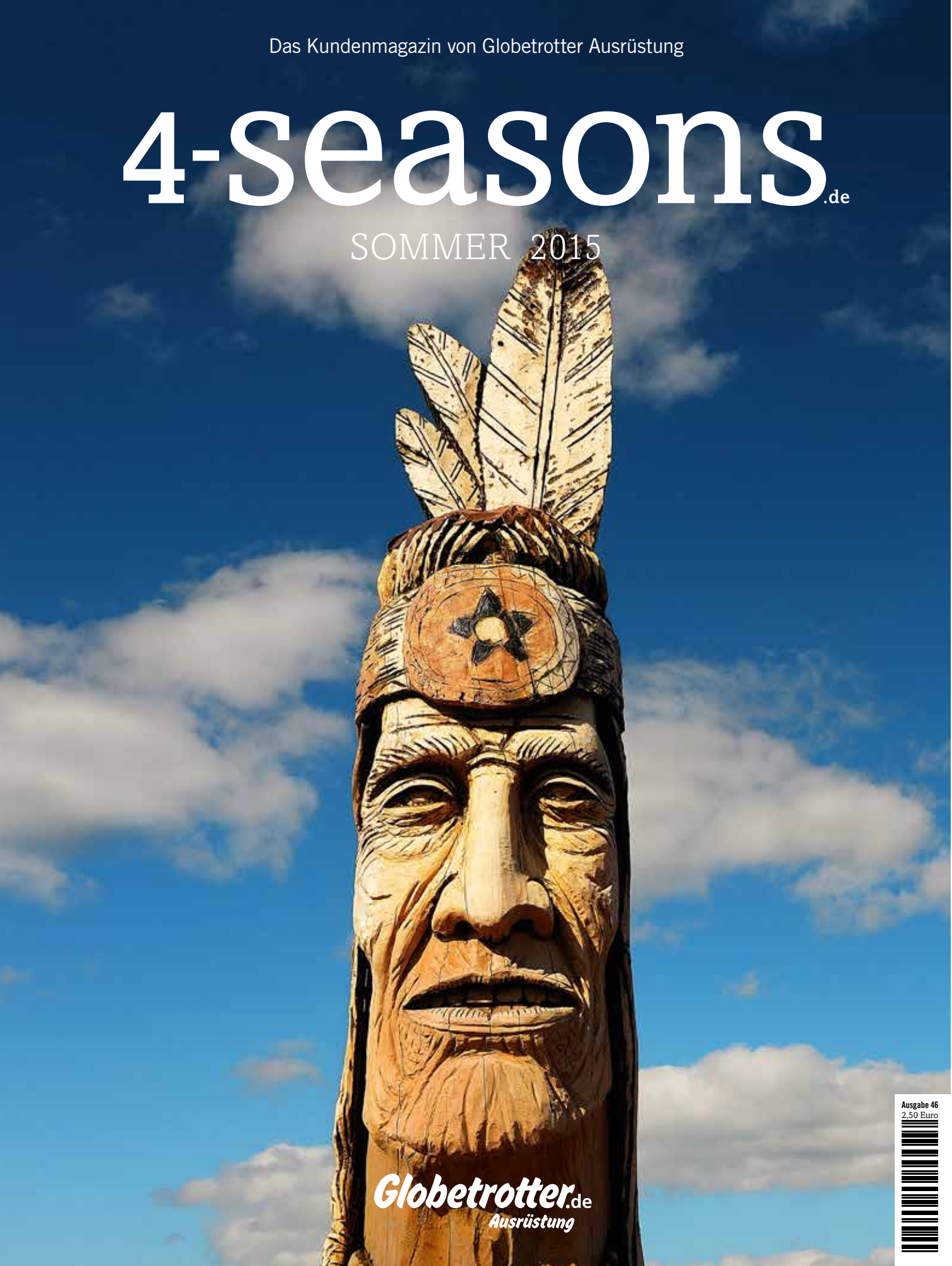
Das Kundenmagazin von Globetrotter Ausrüstung

4-seasons.de

SOMMER 2015



Globetrotter.de Ausrüstung

Ausgabe 46
2,50 Euro

Interview: Ingo Wilhelm | Fotos: Markus Blum

Auf den Spuren des Schneekinds

Bei der Lektüre eines Abenteuerbuchs sagte sich ein Schweizer Paar: »Das können wir auch!« Und so zog es mit seiner kleinen Tochter und fünf Pferden in die Wildnis Kanadas.

Ein Taschenbuch mit einem Kindergesicht auf dem Cover hat euer Leben verändert und euren größten Traum wahr werden lassen. Wie kam es dazu?
Markus: Vom Kanadavirus waren wir schon lange infiziert. Unsere erste gemeinsame Reise ging zum Kanufahren am Yukon …
Sabrina: … wo mir Markus den Heiratsantrag gemacht hat, in Gummistiefeln und Schwimmweste. *(lacht)*
Markus: Nach diesem Urlaub haben wir einer Freundin erzählt, dass wir eine unmotorisierte Reise mit Pferden machen möchten, aber dass wir damit wohl noch einige Jahre warten müssten, weil wir nun Kinder bekommen wollten. Darauf sagte sie: »Warum denn? Ich habe gerade das Buch eines französischen Abenteurers gelesen, der mit seiner eineinhalbjährigen Tochter in einem kanadischen Blockhaus gelebt hat.« So kamen wir zu dem Buch »Das Schneekind« von Nicolas Vanier *(Globetrotter-Bestellnummer 10.96.85, 12,99 €, Anm. d. Red.)*. Wir haben es verschlungen.

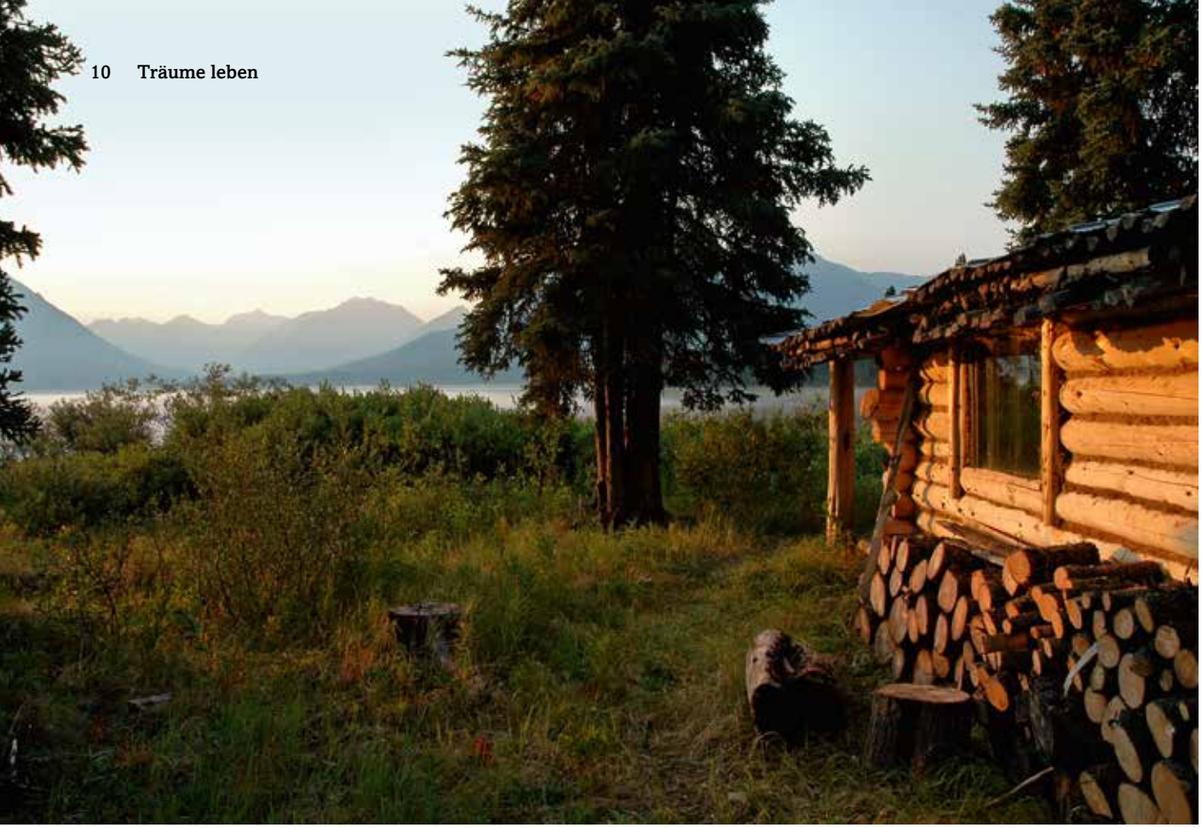
Ihr wolltet euch mit den Pferden explizit zum Blockhaus des Schneekinds durchschlagen. Warum?
Markus: Nun, wir wussten zunächst nicht, wohin wir mit den Pferden gehen sollen. Also haben wir uns gedacht, warum nicht gleich zu der Hütte, um dort etwas Zeit zu verbringen. >

Steckbrief Familie Blum

Sabrina (34), geboren in Biel (Kanton Bern), lebte als Kind und als Erwachsene mehrere Jahre in Australien. Als sie dort in einer »Swiss Bakery« jobbte, kam **Markus** (heute 40) zur Ladentür herein. Der gebürtige Luzerner, der mit seinem Bruder durch Down Under reiste, fand sogleich: »Das ist eine coole Frau.« Doch Sabrina erzählte, dass sie mit ihrem Freund nach Australien ausgewandert war …

2006 kreuzten sich ihre Wege erneut: im Davoser Sportgeschäft, in dem Markus (gelernter Hochbauzeichner und Schneesportlehrer) arbeitet, während Sabrina bei ihren Eltern im nur wenige Kilometer entfernten Wiesen wohnte. Kurze Zeit nach diesem Wiedersehen wurden sie ein Paar und bekamen im November 2008 ihre erste Tochter **Amira Nayana**. Im April 2012 kam Töchterchen **Naira Cheyenne** zur Welt.

Sechs Wochen benötigte Familie Blum für den hindernisreichen Ritt zum Thukadasee.



Die Hütte am Thukadasee, die der französische Abenteurer Nicolas Vanier 1994 gebaut hatte.

16 Jahre später machte es sich die Schweizer Familie Blum darin gemütlich.

Gewisse Rituale brauchen Kinder auch in der Wildnis.

»Einige Leute kritisierten, es sei egoistisch, dass wir unsere kleine Tochter mitschleppten.« *Sabrina*

Wie haben eure Freunde und Familien darauf reagiert, dass ihr mit der Kleinen zwei Monate in der Wildnis leben wollt?
Sabrina: Einige Leute kritisierten, es sei egoistisch, dass wir Amira mitschleppten, um unseren Traum zu verwirklichen. Aber wir wollten diese Reise gerade auch für Amira unternehmen. Wir wollten ihr zeigen, wie schön das Leben mit einfachen Mitteln ist.

Habt ihr denn gewusst, wo das Blockhaus steht?
Markus: Nicht genau. Nicolas Vanier verschleiert das in seinem Buch. Nirgends fand ich den Thukadasee auf einer Karte. Ich habe also viele Abende mit Google Earth verbracht, um die Hütte zu finden.

Ihr habt die Hütte mithilfe von Google Earth entdeckt?
Markus: Ich habe versucht, Flüsse und Berge zu identifizieren, Ähnlichkeiten mit den Schilderungen und Fotos zu entdecken.
Sabrina: Eines Abends rief er aus dem Arbeitszimmer: »Ich hab's! Das muss der Berg aus dem Buch sein!«

Warum habt ihr Vanier nicht einfach gefragt, wo die Hütte steht?
Markus: (lacht) Auf die Idee sind wir gar nicht gekommen. Das wäre ja total langweilig gewesen. Wir sind nach Kanada, ohne zu wissen, ob es die Hütte wirklich gibt. So war es viel spannender.

Konnten euch Einheimische nicht erklären, wie es zur Hütte geht?
Markus: Diese Region kennen nur die wenigsten. Zudem ist das Schneekind-Buch nie in englischer Sprache erschienen und in Westkanada somit unbekannt. >

SCHULRUCKSACK

Bergans QuickAdjust™

Neu 2Go Backpack

Kleine Rücken, die viel tragen müssen, verdienen nur das Beste! Daher hat Bergans den innovativen Schulrucksack 2GO mit dem Tragesystem QuickAdjust™ entwickelt, das eine individuell verstellbare Rückenlänge ermöglicht. Endlich bekommen Kinder den Tragekomfort und die Qualität, die sie verdienen!

EKSTREM TURGLEDE

bergans.de

An Tagen wie diesen hält sich das Heimweh nach den Schweizer Bergen in Grenzen.

In Sachen Pferde waren Sabrina und Markus völlige Greenhorns. Nach einer Probetour hätten sie beinahe die Flinte ins Korn geworfen.

Habt ihr Erfahrungen mit Pferden nach Kanada mitgebracht?
Sabrina: Ich hab schon mal auf einem Pferd gesessen, wie wohl die meisten. Aber Ahnung im Umgang mit ihnen hatte ich nicht.
Markus: Ich konnte so gut wie gar nicht reiten.

Ihr konntet nicht reiten? Wer hat euch dann Pferde anvertraut?
Markus: Zunächst bekamen wir einen Kontakt zu einem Farmer namens John. Als wir ihm von unserem Vorhaben erzählten, dachte ich, der schickt uns sicher zurück zum Flughafen. Doch er meinte: »Ihr seid in Sachen Pferde zwar völlige Greenhorns, aber ich bin Rentner und habe alle Zeit, euch zu helfen.«
Sabrina: Zunächst riet er uns, mit zweien seiner Pferde einen Wochenendtrip zu machen, damit wir sehen, worauf wir uns einlassen. Nach diesem Wochenende hatte ich eigentlich genug …

Warum war eure Probetour ein Fiasko?
Markus: Wir sind in Sümpfen stecken geblieben, die Moskitos haben uns fast aufgefressen. Das eine Pferd hatte noch nie eine Packtasche getragen, immer wenn es damit einen Baum streifte, wurde es panisch. Das Leitpferd wiederum hat sich von mir nichts vorschreiben lassen und ist immer seinen eigenen Weg gegangen.

Wie hat Amira diesen pannenreichen Auftakt verkraftet?
S*abrina:* Sie hatte ihren Spaß. Der Wald, die Tiere, das Zelten – für Amira war das ein großes Abenteuer. Selbst wenn wir frustriert waren, hat sie gestrahlt, das hat uns wieder aufgebaut. Und als wir dann unser erstes eigenes Pferd Dandee kauften, haben wir erkannt, es lag nicht nur an uns, sondern auch an den ungeeigneten Pferden der Probetour. Mit Dandee schien unser Trip wieder machbar. Er war ein »bulletproof old horse«, wie man sagt, den hätte also nicht einmal ein Schuss aus der Ruhe gebracht. Auf der weiteren Suche stießen wir auf Rick. Sein Jagd- und Fishing-Camp liegt an den Cassiar Mountains, wo wir die Hütte vermuteten. Rick bot an, uns vier seiner erfahrenen Pferde zu leihen. Und bei Rick haben wir alles Nötige über Pferde gelernt. Anfang Juli entließ er uns dann in die Wildnis, Mitte September sollten wir zurück sein.

Wie habt ihr euch bei dem Pferdetrekking verpflegt?
Markus: Wir hatten Vorräte dabei: Reis, Mehl, Zucker, Salz, Öl. Angereichert haben wir das mit frischem Fisch und Fleisch.

Das heißt, du konntest wenigstens schon jagen und fischen, als du deine Familie in die Wildnis entführt hast?
Markus: Es ist leicht, Rebhühner zu jagen. Man scheucht sie auf, sie flattern auf den nächsten Ast und dann eine Ladung Schrot … >

CHAMONIX / FRANKREICH
FREDRIK CLEMENT

EXPLORE THE TRAIL BEYOND

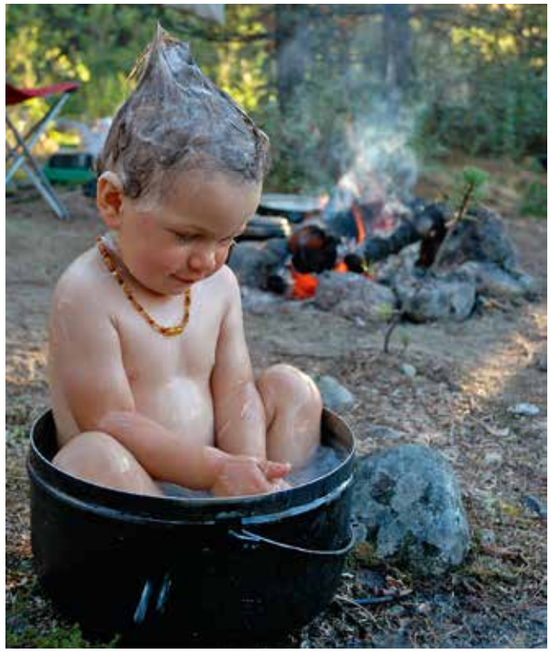
LEICHTE, ATMUNGSAKTIVE AUSRÜSTUNG FÜR MEHR ABENTEUER.

MEHR ENTDECKEN AUF THENORTHFACE.COM

NEVER STOP EXPLORING™

THE NORTH FACE

Jeden Abend drückten sie die »Okay«-Taste auf dem Satellitensender. Die »911«-Taste blieb zum Glück unberührt.



Wie viel Luxus braucht ein Kind zum Glücklichsein?

Fühlte Amira kein Mitleid mit den Tieren?
Markus: Ich würde eher sagen, sie hat dadurch ein natürliches Verhältnis zum Essen bekommen. Man muss nun mal töten, um Fleisch zu essen. Zurück in der Schweiz fragte sie bei jedem Hühnchen, das auf den Tisch kam: »Wer hat's geschossen?«

Haben euch Krankheiten zu schaffen gemacht?
Sabrina: Das Antibiotikum haben wir kein einziges Mal gebraucht. Unsere homöopathische Reiseapotheke genügte vollauf.

Und in einem Notfall, was hättet ihr da gemacht?
Markus: Wir hatten ein Notsignalgerät dabei, mit dem wir via Satellit vorher festgelegte Nachrichten verschickten. Jeden Abend drückten wir die »Okay«-Taste, damit Tim, ein örtlicher Pilot, und unsere Eltern daheim erfahren, dass es uns gut geht; sie bekamen diese Nachrichten als E-Mails, mitsamt unseren Koordinaten. Die »911«-Taste hätten wir bei Lebensgefahr gedrückt. Eine weitere Taste hätte Tim mitgeteilt, dass er bei Gelegenheit mit dem Buschflieger vorbeikommen soll, zum Beispiel weil uns das Essen ausgeht.

Ist eure Vorratsplanung aufgegangen?
Markus: Ja, perfekt. Aber obwohl wir wirklich gut gegessen haben, träumten wir nachts von Salat oder Schokolade. Der Energieverbrauch auf dem Weg zur Hütte war enorm.

Ihr seid doch geritten. Was war so anstrengend?
Markus: Wir haben uns oft durchs Unterholz geschlagen. Wenn du Glück hast, findest du einen Wildwechsel, dem du folgen kannst. Aber an manchen Tagen musste ich alle halbe Stunde absteigen und die Axt oder Säge rausholen – war ich froh um die Kettensäge!

Wolltet ihr nicht einen unmotorisierten Trip machen? Warum habt ihr also eine Motorsäge mitgenommen?
Markus: Auch ich hatte vorher gedacht, wenn ein Baum im Weg liegt, gehen wir halt außen rum. Aber das funktioniert nicht. Rick hat gesagt, wir sollen auf jeden Fall die Kettensäge mitnehmen. Und er hatte recht. Allerdings mussten wir Benzin sparen, sodass ich das meiste mit der Axt ausgeschlagen habe.

Wurde es Amira nicht langweilig, wenn sie jeden Tag mehrere Stunden lang im Sattel saß?
Sabrina: Sie saß nicht selbst im Sattel, sondern ich hatte sie in einem Tragetuch auf meinem Rücken. Und sie fand das superspannend. Oft hat sie auf Tiere und Pilze gezeigt oder auf Elchkacke. *(lacht)* Immer rief sie: »Look, there's moose poop!«

Sprecht ihr Englisch mit Amira?
Sabrina: In Kanada hat es sich angeboten, weil auch wir dort viele Begriffe nur auf Englisch gelernt haben, zum Beispiel Tiernamen.

Wie habt ihr die Kleine bei Laune gehalten?
Sabrina: Das war nicht nötig. Sie war total happy, obwohl sie außer einer kleinen Puppe und ein paar Bilderbüchern kein Spielzeug dabeihatte. Während des Reitens haben wir Lieder gesungen. Morgens und abends wollte Amira immer helfen: beim Zeltaufbauen, beim Kochen, beim Pferdeversorgen.

Hattet ihr Probleme mit Bären oder Wölfen?
Sabrina: Dafür waren wir mit Kind und fünf Pferden viel zu laut. Bären haben wir nur in sicherer Entfernung gesehen.
Markus: Und die Wölfe haben wir nachts gehört. Das Heulen lässt dir die Haare im Nacken zu Berge stehen. Andererseits ist dieser Klang wunderschön, der Inbegriff von Wildnis und intakter Natur.

War dieser Trip wirklich so sorgenfrei, wie ihr es darstellt?
Markus: Natürlich macht man sich Sorgen, wenn man mit einem kleinen Kind ein großes Abenteuer unternimmt. Manchmal lag ich schlaflos im Zelt, die Gedanken kreisten um den nächsten Tag, ob er wohl genauso beschwerlich würde wie der vergangene. Außerdem treibt einen die Sorge um, die Pferde könnten davonlaufen. Oft bin ich mitten in der Nacht aus dem Zelt, um nach ihnen zu sehen. Wenn man dann allerdings draußen die – zu dieser Jahreszeit schwachen – Polarlichter entdeckt, sind alle Sorgen vergessen.

Wie habt ihr euch auf der Suche nach der Hütte orientiert?
Markus: Mit Karte und GPS-Gerät, in das ich die Koordinaten des vermuteten Standorts einprogrammiert hatte. Trotzdem blieb es spannend. Wir wussten bis zuletzt nicht, ob die Hütte noch steht. Nach ungefähr sechs Wochen hatten wir es geschafft. >

Ventilation und Komfort in **3D.**

OSPREY
Innovation and Quality in Packs since 1974

ospreyeurope.com

Out Door GOLD INDUSTRY AWARD 2014

STATE OF THE ART 4-seasons Referenzprodukt Winter 2013

Noch während ihrer ersten Tour träumten die Blums davon, in der Hütte auch mal zu überwintern.

Hasenjagd per Drahtschlinge. Und was für andere Kinder ein Kuscheltier wäre, ist für Amira schlichtweg ein Abendessen.

Wie war das Gefühl, als ihr dann vor der Hütte standet?
Markus: Wir kamen an den See und ritten eine Weile am Ufer entlang, da entdeckten wir zwischen Bäumen das Dach. Ich hatte noch nie so Herzrasen! Über der Tür hing ein Schild »Nicolas, Diane und Montaine 1994«. Da sind wir uns in die Arme gefallen.

War die Hütte verschlossen?
Sabrina: (lacht) Nein, in Kanada sperrt niemand seine Hütte zu. Als ich die Tür aufdrückte, sagte ich zu Markus: »Es sieht noch alles aus wie im Buch beschrieben! Als wären die Vaniers gestern ausgezogen.« Dabei waren sie seit 16 Jahren weg und – wie wir wussten – nie zurückgekehrt. Sogar Montaines Schaukel hing noch unter dem Vordach, Amira ist gleich draufgekraxelt.

Womit habt ihr die Tage an der Hütte verbracht?
Sabrina: Es gab immer etwas zu tun: Brot backen, Fische fangen und nicht zuletzt Holz hacken. Denn wir spielten sehr bald mit dem Gedanken, in der Hütte auch mal zu überwintern.
Markus: Zunächst mussten wir wieder zu Rick. Wir wählten eine andere, einfachere Route, sodass wir innerhalb von zwei Wochen problemlos zurückkamen – abgesehen vom ständigen Regen …

Seid ihr gleich im darauffolgenden Winter zurückgekehrt?
Sabrina: Nein. Im Sommer 2011 sind wir für fünf Wochen erneut zur Hütte. Dort haben wir Unmengen Holzscheite gestapelt, denn ein halbes Jahr später sollte unser Wintertraum wahr werden.

Wie seid ihr dann durch den hohen Schnee zur Hütte gelangt?
Sabrina: Ursprünglich wollten wir auf Ski mit Gepäckschlitten. Aber ich war wieder schwanger, und wir hatten bis zu 48 Grad minus. Plan B war unser Schneemobil, doch das erwies sich als zu schwach. Letztlich haben wir uns Mitte Januar einfliegen lassen.

Drei Monate lang in einer eingeschneiten Hütte in the middle of nowhere – wird das nicht langweilig?
Sabrina: Das Schöne an diesem einfachen Leben ist ja, dass du die Zeit für elementare und somit wirklich wichtige Dinge nutzt. Wir mussten Öfen einbauen, wir haben uns ein Plumpsklo gezimmert und den Weg dorthin festgetrampelt – ansonsten mussten wir bei jedem Schritt vors Haus die Schneeschuhe anziehen, was mit dem Babybauch ziemlich beschwerlich war. *(lacht)*
Markus: Ich habe jeden Morgen Wasser aus einem Eisloch geholt. Nach dem Frühstück sind wir auf den See, um zu sehen, ob an unseren Senkleinen etwas angebissen hat. Meist haben wir derart große Forellen aufs Eis gezogen, dass Amira ihren Platz auf dem Schlitten an die Fische abtreten musste. Unser größter Stolz war der selbst gebaute Räucherofen. Außerdem hat Sabrina aus Hasenfell Puschen genäht. Die perfekte Idylle. Und die nächsten Nachbarn, ein Trapperpaar, wohnten 200 Kilometer entfernt.

Bei eurer Wintertour war Amira immerhin drei Jahre alt. Hätte sie nicht gern andere Kinder um sich gehabt?
Markus: Auch wir haben uns gefragt, ob es fair ist, sie so lange Zeit von Kindern fernzuhalten. Aber ich bin überzeugt, dass es für ein Kind viel schlimmer ist, wenn man es von der Natur fernhält. Ich weiß, dass sie dieses einfache Leben positiv geprägt hat.
Sabrina: Nach unserer Wintertour haben wir sie in der Stadt >

PURSUE PERFECTION
DESIGN | CRAFTSMANSHIP | PERFORMANCE

Unser Ursprung: die raue Wildnis der Coast Mountains in Kanada. Unsere Verpflichtung: unermüdlich innovativ in der Entwicklung, präzise in der Verarbeitung. Unser Anspruch: beste Performance genau dann, wenn sie gebraucht wird.

ARC'TERYX

Globetrotter.de Ausrüstung

Besuchen Sie die beiden größten ARC'TERYX Verkaufsflächen in Deutschland in den Globetrotter Filialen Köln und München.

Kleine Gruppe, großes Abenteuer: Maximal vier zahlende Gäste nimmt Markus bei den Pferdetrekkings mit.

Oft kann Markus den Gästen frischen Fisch servieren.

In Kanada bleiben? So richtig auswandern? Die Familie hat sich dagegen entschieden und wohnt wieder in Davos.

Prince George in die Preschool geschickt, und dort hat man uns bestätigt, dass sie ein total normales Sozialverhalten hat. *(lacht)* In Prince George ist im April 2012 auch unsere zweite Tochter Naira zur Welt gekommen.

Das klingt, als wolltet ihr in Kanada sesshaft werden? Schließlich bietet ihr eure Tour nun auch als geführtes Pferdetrekking an.
Markus: Im Sommer 2012 haben wir erstmals Gäste zum Thukadasee mitgenommen: eine befreundete Familie. Mittlerweile veranstalten wir zusammen mit Rick und anderen Profis vor Ort mehrere Wildnistouren in Kanada, die man über unsere Website buchen kann, zum Beispiel auch Angeltrips oder eine Wasserflugzeugreise. Am beliebtesten ist das klassische Pferdetrekking zum Thukadasee. Im Sommer 2013 war die ganze Familie Blum wieder in Kanada, im Sommer 2014 nur ich, um mich um die Touren zu kümmern. Unser Lebensmittelpunkt ist zurzeit die Schweiz. Hier wird Amira bald in die Schule kommen.

Wie fühlt es sich für dich an, wenn nun zahlende Gäste auf eurer Familienroute mitkommen? Verliert die Sache dadurch nicht ihren Zauber?
Markus: Zunächst einmal haben wir eine neue, leicht veränderte Route gefunden, auf der wir einfacher vorankommen. Und ja: Ich fühle mich für das Wohl der Gäste verantwortlich, was natürlich einen gewissen Druck erzeugt. Aber die Resonanz ist so positiv, dass ich auch diese bezahlten Trips genieße. Die Menschen sind

Heute bieten die Blums ihren Abenteuertrip zum Thukadasee als geführte Trekkingreise an. Infos dazu auf: blumundweg.ch.

Die Lage des Thukadasees.

überwältigt von der Natur und der Abgeschiedenheit. Und weil wir maximal vier Gäste mitnehmen, bleibt die Atmosphäre geradezu familiär.

Klingt nach einem exklusiven Vergnügen für gut betuchte Schweizer …
Markus: Das 14-tägige Pferdetrekking kostet 9850 Schweizer Franken pro Person, also umgerechnet rund 9400 Euro, zuzüglich der Flüge nach Kanada. Dieser Preis relativiert sich angesichts der kleinen Gruppe und des hohen Aufwands mit elf Pferden, mit Vollverpflegung, Wasserflugzeug und so fort. Aber natürlich ist und bleibt es eine Stange Geld. Deshalb bieten wir mit einem anderen Outfitter in Westkanada auch günstigere Pferde- und Wildnisferien an, die sich besonders für Familien eignen. Wir sind jedenfalls noch weit davon entfernt, von den Touren leben zu können; die Saison ist ja kurz. Deshalb arbeite ich jetzt im Winter hier in Davos wieder in einem Sportgeschäft.

Wie war die Rückkehr in die zivilisierte Schweiz für Amira?
Sabrina: Natürlich hatte sie anfangs Sehnsucht, vor allem nach den Pferden. Aber Kinder sind sehr anpassungsfähig, und auch in Davos kann sie draußen aktiv sein; sie war zum Beispiel mal reiten, und gleich hinterm Haus beginnt der Skilift. Und nicht nur Amira, auch wir Eltern sehnen uns bereits nach einem neuen Wildnisabenteuer mit der ganzen Familie. Naira ist jetzt drei und soll auch mal in diesen Genuss kommen. Wir spielen mit dem Gedanken einer neuen Pferdetour im Winter, vielleicht in Patagonien oder Australien.

Mit einem Vortrag über euer Kanada-Abenteuer seid ihr durch die gesamte Schweiz getourt, auch eine Auswanderer-Dokureihe des Schweizer Fernsehens hat euch begleitet. Was ist die häufigste Reaktion der Zuschauer?
Markus: Die meisten wollen wissen, was die Familie Blum als Nächstes vorhat. Ganz viele fragen aber auch, ob wir solche Wildnistouren nicht auch in der Schweiz anbieten könnten, weil sie dann leichter daran teilnehmen könnten. Dieser Gedanke gefällt uns, weshalb Sabrina und ich gerade ausloten, was wir hier für Familien, Schulklassen oder Firmen anbieten könnten. Noch ist das aber Zukunftsmusik.

Ist Nicolas Vanier eigentlich zwischenzeitlich mal auf euch zugekommen? Immerhin habt ihr vor Hunderttausenden von Vortrags- und Fernsehzuschauern sein Buch gepriesen.
Markus: (lacht) Nein, noch nie, obschon wir anfänglich mal kurz Kontakt hatten. Das ist schon irgendwie erstaunlich, auch weil wir ja nach wie vor die von ihm gebaute Hütte nutzen – natürlich legal, weil Rick die Hütte von ihm übernommen hat. Jedenfalls gäbe es so viel, worüber wir uns austauschen könnten. Ich glaub', ich werde ihm mal wieder schreiben. <

GUIDES DE CHAMONIX MONT-BLANC
MILLET
OFFICIAL PARTNER

GREPON GTX
STRETCH JACKET

Millet Dual-Tech™ für noch mehr Leistung. Das neue Grepon GTX Stretch Jacket macht jede Tour spielend mit. Die Dual Tech™ Konstruktion aus zwei verschiedenen GORE-TEX® Materialien steht für noch mehr Leistung, bessere Abriebfestigkeit und Bewegungsfreiheit bei gerade mal 600 Gramm.

WWW.MILLET.FR

MILLET